

Sitzen & Schauen

Richard Jilka

Sitzen & Schauen: großes Wohlsein. Klobige Wolken schiffe segeln daher, als ob es nie wieder anders werden würde. Sonne beglückt. Wie ein Silberfisch schlängle ich durch glitzerndes Leben hindurch, wie immer schon, als wäre es ewig. Im milden Licht und der verglimmenden Wärme des Herbstes werde ich ruhig und heiter, meiner selbst gewiß und ohne Eifer; als wäre es vollbracht. Vögel balgen um die Körner im Vogelhaus, die bunten Blätter der Bäume leuchten feucht, Rauch kräuselt im Nebel. Hindern möchte ich nur das Vereilen der Zeit, spüre es unangenehm in mir, denn die Welt erscheint unglaublich schön. So schön, daß ich fürchte, ihrem Angebot unmöglich gerecht werden zu können. Obwohl alles da ist, fürchtet man, daß Meiste zu versäumen. Wie kann man sich in solch paradiesischen Tagen einrichten? Man müßte in Gegenden leben, in denen solche Tage eine lange Perlenkette bilden, um in ihrer andauernden Wiederkehr lernen und üben zu können, wie sie zu behandeln sind. Eigentlich möchte ich am Ufer eines Sees sitzen und zuschauen, wie sich im Wasser die Jahreszeiten spiegeln. Mir würde es nicht lang werden; ausgeschlafen, wach und heiter würde ich endlich selbst werden. Das in mir liegende Glück könnte sich entfalten. Das Traurige daran ist nur: meist hat man keinen Begleiter, weder beim Spaziergehen noch beim Denken oder Fühlen. Im Großen & Ganzen läßt sich gut resignieren, aber keinesfalls hinsichtlich des Glücks im Kleinen & Feinen. Schöner als in einem Garten zu sitzen, ist es zu wissen, in den kommenden Tagen auch in einem Garten sitzen zu können. Der Müßiggänger sündigt nicht, wie böse Zungen behaupten, sondern geht müßig einher, auch er ist einer der Spazier- oder Waldgänger. Der Waldgänger ist immer auch Gottsucher. Das wird schon auf der 1. Seite des Lederstrumpfs deutlich. Die Katholiken haben's leicht, gehen in die Kirche und fertig. Wir aber gehen immer wieder los. Wenn wie gut in Übung sind, begegnet uns manchmal eine Ahnung. Auch auf den Straßen ist viel möglich, sogar in den Städten; denn Wald ist überall. Der Waldgänger sucht auf seinen Pfaden alles Mögliche, aber ganz besonders die Nymphe mit See. Obwohl der Waldgänger einem Faun ähnelt, bleibt er leider ein Mensch. Dem kann er nicht entkommen.

Freitag, 5. Juni 2009